Nr. 18. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 12. Januar 1898.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Thronrede.

Wie die Thronrede erkennen läßt, liegt auch in der laufenden Tagung des Landtags, wie in dem größten Theile der letzten, der Schwerpunkt der gesetzgeberischen Arbeiten auf finanziellem Gebiet.

Die finanzielle Lage selbst ist eine andauernd gute. Wenn der Ueberschuß des laufenden Jahres voraussichtlich hinter dem des Vorjahres zurückbleibt, so ist zunächst daran zu erinnern, daß er im vorigen Jahre eine durch ein Zusammentreffen glücklicher Umstände ungewöhnliche Höhe erreicht hat und es daher an sich unbedenklich ist, wenn in dem nächsten Jahr nicht ganz soviel Ueberschuß erzielt wird. Es kommt aber hinzu, daß die Einnahmen in dem laufenden Etat sehr viel höher eingestellt werden konnten als im Vorjahre, sodaß der Etat zum ersten Male nach längerer Zeit ohne Defizit schloß, obwohl darin so sehr hohe Mehrausgaben für die Erhöhung der Beamtenbesoldungen und Lehrergehälter, wie für außerordentliche Aufwendungen der Eisenbahnen eingestellt waren. Bei voraussichtlich etwas geringeren Ueberschüssen wird das laufende Rechnungsjahr doch dieselbe fortschreitende Entwickelung der Staatseinnahmen aufweisen, wie das Vorjahr.

Die wichtigste finanzielle Aufgabe der Session wird zweifelsohne das Komptabilitätsgesetz sein. Nicht daß etwa dadurch erhebliche Umwälzungen oder auch nur erhebliche Veränderungen des bestehenden Rechtszustandes herbeigeführt werden sollten, es handelt sich im Gegentheil nur um die Kodifikation der bestehenden Uebung und zwar innerhalb der verschiedenen Zweige der Regierung ebenso wie zwischen dieser und der Landesvertretung, aber es ist von besonderem Werth für die gesetzliche, von Reibung fern zu haltende Fortentwickelung der preußischen Staatsfinanzen, daß die rechtlichen Grundlagen für deren Verwaltung völlig klar und sicher gesetzlich festgelegt werden. In diesem Sinne gewinnt das Komptabilitäts-Gesetz in der That die Bedeutung eines abschließenden Werkes. Nachdem die materiellen Grundlagen der preußischen Staatsfinanzen zuletzt noch durch das Schuldentilgungsgesetz völlig gesichert sind, wird jetzt auch die rechtliche Grundlage derselben gesetzgeberisch festgelegt, sodaß alsdann alle Seiten der Sache in vollbefriedigender, Dauer versprechender Weise geordnet sind.

Fast alle übrigen Aufgaben, welche die Thronrede ankündigt, sind, sieht man von dem Gesetzentwurfe über die Stellung der Privatdozenten an den Universitäten ab, wirthschaftlicher oder wirthschaftspolitischer Natur. Die rapide Entwickelung des Genossenschaftswesens bringt es mit sich, daß eine erhebliche Verstärkung der Zentralgenossenschaftskasse vorgesehen wird, wie die Fortsetzung des Ansiedelungswerkes im Osten nicht minder eine Erhöhung des Hundertmillionen-Fonds erheischt, wenn das einmal begonnene Werk der Förderung des Deutschthums und die Abwehr der großpolnischen Agitation nicht abgebrochen werden sollen. Es sind, wie man sieht, keine aggressiven Gesetzesmaßregeln geplant, sowie auch im Verwaltungswege nur solche Anordnungen getroffen sind und werden, welche für die Vertheidigung der deutschen Position gegenüber dem angriffsweise vorgehenden Großpolenthum erforderlich erscheinen. In der Erweiterung des Staatsbahnnetzes, in der Förderung der Kleinbahnen wie in den Vorlagen, welche sich auf die Beseitigung der Nothlage in den von der Ueberschwemmung heimgesuchten Gebieten der Monarchie beziehen, haben wir wirthschaftliche Maßregeln vor uns, welche der Förderung einer gedeihlichen Entwickelung der Wirthschaftsverhältnisse weiter Kreise der Bevölkerung dienen sollen.

Große und wichtige Aufgaben sind diesem Landtage auch in dem letzten Abschnitte seiner Legislaturperiode gestellt. Mit Recht appellirt die Thronrede an die so oft bethätigte verständnißvolle patriotische Unterstützung dieses Landtages, der im friedlichen Zusammenwirken mit der Regierung Großes und Bleibendes zum Segen des Vaterlandes geschaffen hat.

Die „Germania" vermißt in der Thronrede „vor allen Dingen eine Ankündigung von Vorlagen kirchenpolitischen Inhalts, um endlich den traurigen Ruinen des Kulturkampfs ein Ende zu machen und den Frieden wiederherzustellen." Mit anderen Worten: Vorlagen, welche den noch aufrechterhaltenen Rest der kirchenpolitischen Gesetze, also jede Kontrolle des Staates über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen, jede Schranke für die Ausbreitung des Ordenswesens, ferner jeden Einfluß der katholischen Gemeinden auf die Verwaltung des kirchlichen Vermögens 2c. beseitigen würden. Daß das klerikale Blatt derartige Vorlagen „vermisse", ist selbstverständlich nur eine Redewendung; es wird nicht geglaubt haben, daß solche in der Eröffnungsrede angekündigt werden könnten. Aber die letzte Session der Legislaturperiode soll ohne Zweifel vom Zentrum ganz besonders benutzt werden, um das in der katholischen Bevölkerung allgemach verglimmende Interesse an dem Kampfe gegen Gesetze, welche sie nicht als lästig empfindet, zum Theil sogar, wie das über die kirchliche Vermögensverwaltung, schätzt, wieder anzufachen.

Esterhazy freigesprochen!

Die Komödie des Esterhazy-Prozesses hat geendet. Wie Jedermann voraussah, hat das Kriegsgericht den Major Esterhazy freigesprochen. Im Uebrigen sind über den gestrigen Verhandlungstag folgende Meldungen eingelaufen: Vormittags um 9 Uhr wurden die Verhandlungen im Prozesse Esterhazy unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wieder aufgenommen; nur den Zeugen wurde der Eintritt in das Gebäude gestattet. Wie verlautet, setzte Oberst Picquart in der Vormittagssitzung seine Aussagen fort; er soll dem General Gonse gegenübergestellt worden sein und diese Gegenüberstellung soll sehr bewegt verlaufen sein. Oberst Picquart habe sensationelle Enthüllungen gemacht, die von außerordentlicher Wichtigkeit seien. Diese Gerüchte müssen mit ganz besonderer Reserve aufgenommen werden. Zahlreiche Neugierige hatten sich vor dem Gerichtsgebäude angesammelt, um die Zeugen und die Mitglieder des Kriegsgerichts zu erwarten, wurden aber von den Polizeibeamten zerstreut. Die Verhandlungen wurden am Mittag unterbrochen und um 2 Uhr Nachmittags wieder aufgenommen bei strengem Ausschluß der Oeffentlichkeit. Es waren nur noch zwei Zeugen zu verhören, alle übrigen sind bereits Vormittags vernommen. Es werden sodann noch die Schriftsachverständigen gehört werden. Der Ausschluß des Oeffentlichkeit wird so rigoros durchgeführt, daß der Zutritt zum Gerichtssaal sogar den Gerichts-Journalisten untersagt ist. Dem Vernehmen nach wurden am Vormittage auch die Obersten Picquart und Henri gegenübergestellt. Picquart und der Advokat Leblois sollen bekanntlich von Henri überrascht worden sein, als sie in Aktenstücke Einsicht nahmen, welche im Kriegsministerium in Verschluß gehalten werden. In Folge des Vorgehens des Präsidenten der Vereinigung der Gerichtsberichterstatter und gemäß dem von General Saussier erlassenen Befehl ist den Gerichtsberichterstattern durch den General Luxer ein Saal im Gerichtsgebäude zur Verfügung gestellt worden. Trotz dieses halb und halb gewährten Zutritts ist denselben bisher noch nichts von dem zu Ohren gekommen, was im Sitzungssaal vorgeht. Die Zeugenvernehmung war um 5 Uhr beendet. Das Plaidoyer des Staatsanwalts war sehr kurz, die Schlußfolgerungen desselben sind noch nicht bekannt. Tézenas hielt die Vertheidigungsrede für Esterhazy. Die Schuldfrage lautete: Hat der Kommandant Esterhazy eine Verbindung mit einer auswärtigen Macht unterhalten? Die Berathung währte zehn Minuten. Bei der Verkündigung der Freisprechung rief das Publikum: „Es lebe die Armee! Hoch Frankreich!" Im Hof des Kriegsgerichtsgebäudes bildeten Offiziere Spalier und begrüßten Esterhazy. Als Esterhazy das Gebäude verließ, rief die Menge auf der Straße: „Es lebe der Kommandant! Hoch die Armee!" Esterhazy konnte sich nur mit Mühe einen Weg bahnen. — Extrablätter, welche reißenden Absatz fanden, verbreiten die Nachricht von der Freisprechung Esterhazys, an die übrigens Niemand mehr gezweifelt hat, auf den Boulevards. Dieselben Blätter melden, daß Madame de Jouffroy d'Abbans, welche als „verschleierte Dame" galt, wegen Erpressung verhaftet wurde. Die Verhaftung soll auf Anzeige eines gewissen Volser erfolgt sein und mit der Esterhazy-Affaire nichts zu thun haben. Mit der verschleierten Dame wurde ein junger Mann, angeblich ihr Helfershelfer, verhaftet.

Mit dem Ungar Esterhazy wird von einer gewissen Presse geradezu ein Kultus getrieben, als ob der Angeklagte Frankreich gerettet hätte. So beschreibt der „Jour" Esterhazy, wie er in Uniform vom Militärgefängniß über die Rue de Cherche-Midi in das gegenüberliegende Gebäude schreitet, wo das Kriegsgericht tagt, als einen Helden (!), der selbstbewußt und würdevoll in den Kampf ziehe, aus dem er als Sieger hervorgehen müsse. Nur wenige Blätter veröffentlichten das Schreiben, das der Deputirte Josef Reinach, Mitglied des Heeresausschusses, an den Kriegsminister General Billot über den Ausschluß der Oeffentlichkeit gerichtet hat. Er stellt fest, daß das Kriegsgericht nur dem Namen nach, der Kriegsminister aber thatsächlich darüber zu entscheiden hatte, und fährt fort: „Ob der Ausschluß der Oeffentlichkeit ein vollständiger oder partieller ist, so wird Einer Alles erfahren. Es ist der, welcher schrieb: „Ich möchte als Ulanenhauptmann getödtet werden, indem ich Franzosen zusammenhaue", — der, welcher Ihnen von dem Informationsbureau im Jahre 1896 als verdächtig bezeichnet wurde und den Sie angeblich wegen Kränklichkeit zur Disposition stellten. Sie haben dem Senat versprochen, dem Kriegsgerichte alle Akten des Dossiers Dreyfus einzuhändigen. In diesem Falle werden die geheimen Schriftstücke jenes Prozesses, die so furchtbar sind, daß Sie dieselben nicht den bewährtesten Patrioten zeigen wollen, zur Kenntniß des Majors Esterhazy gelangen. Auch alle anderen Geheimnisse, deren Bekanntmachung, sagt man, die Interessen der Landesvertheidigung gefährden würden, werden zur Kenntniß des Majors Esterhazy gelangen. Frankreich aber wird die maßgebenden Beweise nicht kennen und ein schmerzhafter Alp wird auch ferner auf dem Gewissen des Landes lasten."

Die als vom Generalstab inspirirt geltenden Organe melden, es sei unzweifelhaft, daß Oberst Picquart vor das Disziplinargericht gestellt und entlassen werde. — Clemenceau macht sich in dem Blatte „L'Aurore" anheischig, nachzuweisen, daß der Prozeß gegen den Major Esterhazy nicht diesem, sondern dem Obersten Picquart gemacht worden sei. Das Aergerniß in dem Prozesse liege darin, daß die Verhandlungen für geheim erklärt wurden, sobald Picquart sich einstellte, um sich zu vertheidigen. Der Kriegsminister Billot habe sich in eine verabscheuungswürdige Angelegenheit eingelassen, indem er das Gericht hinderte, den als französischen Offizier verkleideten Ulanen zu bestrafen. — Das „Journal" meint, es sei gut, daß in Frankreich die Nation, die Armee und Offiziere jeden Ranges die edle Initiative ergriffen hätten, die Verantwortlichkeit für Berathung bei offenen Thüren zu übernehmen. Kein anderes Land würde es haben ertragen können, in einer solchen Angelegenheit völlige Klarheit zu schaffen. — Der „Radical" bedauert, daß es Matthieu Dreyfus und Frau Dreyfus nicht gestattet worden ist, in die Verhandlungen einzugreifen; ihr Eingreifen hätte kontradiktorische Auseinandersetzungen herbeiführen können, die erforderlich seien, um volles Licht über die Angelegenheit zu verbreiten. — Der „Gaulois" beklagt die schmachvollen Vorgänge, die unlängst einen Hauptmann, heute einen Major und morgen vielleicht einen Oberstlieutenant in der Person Picquart's vor Gericht brachten, beziehungsweise bringen werden. Die Ehre der Armee erfordere, daß dem ein Ende gemacht werde. — Die Geheimhaltung der wichtigsten Zeugenaussagen im Prozesse Esterhazy verstimmt die Dreyfus-Partei, deren Organe das Kriegsgericht als eine Komödie bezeichnen. — Die Dreyfus-Blätter werden unmittelbar nach dem Urtheilsspruch den Briefwechsel Gonse-Picquart veröffentlichen.

Mit einer gewissen Spannung wird auch der Wahl des Bureaus des Senats entgegengesehen, dessen Vizepräsident Scheurer-Kestner ist. Nach einer Ansprache des Alterspräsidenten Wallon wurde gestern behufs Wahl des Bureaus eine Sitzung auf Donnerstag angesetzt. Scheurer-Kestner bleibt Kandidat für die Vizepräsidentschaft.

Wien, 11. Januar. Das „Neue Wiener Journal" erhält zur Dreyfus-Affaire aus Brüssel eine aus besonderer Quelle stammende sensationelle Mittheilung. Darnach ging die Spionage, wegen der Kapitän Dreyfus verurtheilt worden ist, von Rußland aus. Obgleich damals die franko-russische Allianz noch nicht bestand, befürchtet man heute eine ungünstige Rückwirkung auf die Volksstimmung in Frankreich, falls diese Thatsache bekannt werde. Daher die ängstliche Geheimthuerei der französischen Regierung.

Der Zug nach der Großstadt.

Zu den bedenklichsten sozialen Erscheinungen der Gegenwart gehört nach allgemeiner Ueberzeugung der Zug nach den Großstädten und die damit verknüpfte Entvölkerung des platten Landes. Die Krisis der heimischen Landwirthschaft verschärft sich durch den Arbeitermangel außerordentlich; in den Städten wächst mit dem Anschwellen der industriellen Reservearmee die Arbeitslosigkeit, und es bildet sich ein großstädtisches Proletariat heraus, das der starken Wurzeln sittlicher Kraft, wie solche in Heimathsgefühl und Bodenständigkeit gegeben sind, entbehrt, und den Lockungen des Umsturzes um so leichter zum Raube fällt, je mehr fehlgeschlagene Hoffnungen einen Nährboden der Unzufriedenheit und des Mißmuths geschaffen haben. Seit lange bildet daher auch die in Rede stehende Erscheinung bereits einen Gegenstand eifrigsten Nachdenkens für die Volkswirthe und praktischen Politiker.

In den Augen der sozialen und politischen Demokratie freilich ist die Frage sehr einfach gelöst. Die bösen „Junker" brauchen nur ihren Leuten bessere Löhne zu zahlen, und Niemandem fällt es mehr ein, die Großstadt aufzusuchen. Eine derartige Ansicht aber ist so oberflächlich wie nur möglich. Einmal beweisen die Thatsachen, daß auch aus kleinbürgerlichen Distrikten eine mindestens ebenso starke Abwanderung stattfindet. Die Trennung des Großgrundbesitzes vom Kleinbesitze, um dem erstern allein die Schuld aufbürden zu können, ist daher in dieser wie in so vielen andern Fragen durchaus ungerecht und einzig und allein aus dem tiefgewurzelten Hasse der Demokratie zu erklären.

Sodann aber würde auch, wenn wirklich in der niedrigen Höhe der ländlichen Löhne die Hauptursache für den großstädtischen Zustrom zu suchen wäre, mit dieser Erkenntniß für die Beseitigung des Uebels wenig oder nichts gewonnen sein. Nicht böser Wille, sondern mangelnde Leistungsfähigkeit der Landwirthschaft würde in diesem Falle die Löhne niedrig erhalten, und es bedürfte erst einer gründlichen Ueberwindung der gegenwärtigen Krisis, ehe an eine größere Seßhaftigkeit der Landarbeiter-Bevölkerung zu denken wäre.

Thatsächlich aber ist die Frage der wirthschaftlichen Stellung nicht der einzig oder auch nur vorwiegend entscheidende Punkt. Selbst von einem so wenig „agrarisch" gesinnten Schriftsteller wie Hirschberg, dem Verfasser des Buches über „Die soziale Lage der arbeitenden Klassen in Berlin", wird eingestanden, daß die Unterschiede des ortsüblichen Tagelohnes durch den theuern Lebensunterhalt der Großstadt zum Theil wieder wett gemacht werden. Groß ist daher auch die Zahl derjenigen Mitglieder des Arbeiterstandes, die dem erträumten Eldorado der Großstadt alsbald wieder den Rücken kehren. So betrug im Jahre 1895 für Berlin der Fortzug von Gehülfen, Gesellen, Arbeitern, Dienstboten in runden Zahlen beim männlichen Geschlechte 64 000, beim weiblichen 43 000 Personen. Geistig-sittliche Momente, unklare Hoffnungen und Illusionen, Wanderlust und Vergnügungssucht, nicht jedoch die thatsächlichen Unterschiede der wirthschaftlichen Lage bilden das Hauptmotiv der Abwanderung.

Unter den realen Verhältnissen aber, die den Zufluß Unverheiratheter nach Berlin besonders erleichtern und begünstigen, sei in Kürze noch auf eins hingewiesen. Es ist dies das Schlafstellen-Unwesen. Nach der Zählung von 1890 gab es in Berlin nicht weniger als 95 365 Schlafstellen-Leute. Es sind dies Leute, die, um mit den Worten eines bekannten Statistikers zu sprechen, „nur in der Nacht berechtigt, am Tage geduldet" sind. Für 6 bis 9 Mark wird ihnen ein Aufenthalt für die Nacht, eine Stelle zum Schlafen geboten. Dieses billige Wohnen gerade, das ja im Grunde genommen kein Wohnen ist, ermöglicht zahlreichen Existenzen zum Schaden der Gesamtheit das Durchkommen in der Großstadt und wirkt somit fördernd auf ein ungesundes Uebermaß proletarischen Zuzuges und proletarischer Anhäufung ein. Wie trauriger Art die sanitären und sittlichen Folgen sein müssen, die sich aus dem Schlafstellen-Unwesen ergeben, leuchtet wohl zur Genüge daraus hervor, daß 1890 von den 95 365 Schlafstellen zwei Drittel bei einem Ehepaare und fast drei Viertel in Haushaltungen mit Kindern und ferner 39 Prozent in Wohnungen mit nur einem Zimmer wohnten. Gelingt es, hier die bessernde Hand anzulegen, so dürfte damit auch dem Zuzuge nach der Großstadt nicht unwesentlich Abbruch geschehen.

Aus dem Reiche.

Herr **v. Bennigsen** wird gegen Ende Januar in Berlin eintreffen, um an den parlamentarischen Arbeiten theilzunehmen. — Der frühere Kanzler der preußischen Gesandtschaft in Hamburg, **Konrad Eduard Lang**, ist in Hamburg im 77. Lebensjahre gestorben. — In den **deutschen Münzstätten** sind während des Dezember v. J. für 29 105 600 Mark Doppelkronen und zwar sämtlich für Privatrechnung und für 32 521,08 Mark Einpfennigstücke geprägt worden. — Die diesjährige **Generalversammlung des Deutschen Nautischen Vereins** wird am 21. und 22. Februar zu Berlin abgehalten werden. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Gegenstände: Ausbau der deutschen Kriegsflotte; Seemannsordnung; Vertheilung des Berge- und Hülfslohnes; Abblendung der Seitenlichter; Schiedsgerichte zur Entschädigung von Ansprüchen aus Kollisionen und Bildung eines Rechtsschutzvereins für Rheder. — **Winterübungen und Einquartierungen** finden in diesem Jahre zum ersten Male in den Vororten Berlins statt. Bisher wurden die Uebungen, die Morgens begannen, stets an demselben Tage zu Ende geführt, so daß die Truppen Abends wieder in der Kaserne waren; in diesem Winter sollen sie zum Theil zwei Tage dauern. So erhalten z. B. Hermsdorf und andere Ortschaften im Norden am 4. und 5. Februar Einquartierung vom 4. Garde-Regiment zu Fuß. — Nach der im Reichs-Eisenbahnamt aufgestellten Nachweisung der auf **deutschen Eisenbahnen** — ausschließlich Baierns — im Monat November v. J. vorgekommenen **Betriebsunfälle** waren zu verzeichnen: Entgleisungen auf freier Bahn 9, in Stationen 22, Zusammenstöße auf freier Bahn 4, in Stationen 21, sonstige Betriebsunfälle 206, zusammen 262. Die Betriebslänge betrug 40 002 Kilometer, an Zugkilometern wurden geleistet 29 987 749, sodaß je ein Unfall auf 153 Kilometer Betriebslänge oder auf 114 457 Zugkilometer entfällt. Bei den Unfällen wurden 8 Reisende getödtet, 67 verletzt, Bahnbeamte und Bahnarbeiter im Dienst 59 getödtet, 85 verletzt, Post-, Steuer-, Telegraphen-, Polizeibeamte 2c. im Dienst 2 getödtet, 3 verletzt, fremde Personen, einschließlich der nicht im Dienst befindlichen Beamten und Arbeiter, aber ausschließlich der Selbstmörder, 20 getödtet, 25 verletzt, zusammen also 89 Personen getödtet, 180 verletzt. — Der auf der Germaniawerft in Kiel im Bau begriffene **Kreuzer „G"** ist nach offiziöser Angabe als neuer Typ unserer kleinen Kreuzer, deren die neueste Marinevorlage 30 fordert, bestimmt.

Deutschland.

** **Berlin**, 12. Januar. Dem Vernehmen nach ist in dem gegenwärtig im Bundesrathsausschuß in Berathung befindlichen Entwurf von Vorschriften über den Verkehr mit Geheimmitteln in den Apotheken in Aussicht genommen, in erster Linie die für die Abgabe stark wirkender Arzneimitteln in den Apotheken maßgebenden Vorschriften (Bundesrathsbeschluß vom 13. Mai 1896) auch bei der Verabfolgung von Geheimmitteln zur Richtschnur zu geben, wie das ja im Wesentlichen im § 36 der preußischen Betriebsvorschriften vom 16. Dezember 1893 auch bereits bestimmt ist. Weiterhin wird geplant, daß diejenigen Apotheker, welche sich mit dem Vertrieb von Geheimmitteln befassen, zur Führung eines Verzeichnisses verpflichtet werden, aus welchem Name, Preis, Zusammensetzung und Verfertiger des Mittels ersichtlich sind. Auch über die Kennzeichnung der Gefäße und äußeren Umhüllungen der Geheimmittel sollen Bestimmungen getroffen, ebenso ein Verbot der Anbringung von Empfehlungen, Danksagungen u. s. w. erlassen werden. Diejenigen Geheimmittel, die ihrer Zusammensetzung gemäß nur auf ärztliche Verordnung abgegeben werden dürfen, sollen mit einem entsprechenden Vermerk versehen werden. Der Schwerpunkt der Vorschriften scheint aber in einer Bestimmung zu liegen, nach welcher durch Anordnung der Landeszentralbehörde das Feilhalten und die Abgabe bestimmter Geheimmittel verboten und der zulässige Höchstbetrag des Verkaufspreises bestimmter Geheimmittel festgesetzt werden können.

— Die Münchener „Allg. Ztg." beginnt in einer außerordentlichen Beilage mit der Veröffentlichung der Ergebnisse der von dem Blatte veranstalteten Flottenumfrage. 1800 Fragebogen mit fünf Fragen sind ausgesandt; 400 Antworten sind bereits eingegangen, von denen, wie eine offiziöse Depesche aus München meldet, die meisten sich für eine starke Flotte aussprechen.

— Der Prinzregent von Baiern hat dem Obersten Frhrn. von Rodde das Komthurkreuz des Militär-Verdienstordens, dem Major von Busse das Ritterkreuz 1. Kl. und dem Premierlieutenant Anderst das Ritterkreuz 2. Kl. desselben Ordens verliehen. Die so ausgezeichneten Offiziere gehören sämtlich dem 3. schles. Dragoner-Regiment Nr. 15 an.

— Auf die Vorgänge bei Port Arthur fällt ein neues eigenthümliches Licht durch eine Nachricht, die der „Nat.-Ztg." in gut verbürgter Form zugeht. Aus London erhält das Blatt ein Telegramm, das auf einer Drahtmeldung von zuverlässiger Stelle aus Hongkong beruht. Die Meldung lautet: „In hiesigen Marinekreisen wird behauptet, die britischen Kriegsschiffe vor Port Arthur befänden sich dort mit geheimer Zustimmung Li-Hung-Changs. Dieser habe ein Festmahl für die dort anwesenden englischen Offiziere veranlaßt."

Amtlich dürfte Li-Hung-Chang mit dieser anglophilen Haltung bisher nicht hervorgetreten sein. Es ist aber sehr wahrscheinlich, daß er jetzt größeres Entgegenkommen zeigen könnte, wo England sich anschickt, als Geldgeber für China aufzutreten.

— Ueber die Grundzüge eines Reichsversicherungsgesetzes, die unter Vorsitz des Grafen Posadowsky und unter Hinzuziehung von Sachverständigen aus allen Zweigen des Versicherungswesens seit einigen Tagen im Reichsamt des Innern berathen werden, wird offiziös geschrieben: Es handelt sich bei diesem Gesetzentwurf darum, einerseits die von den Versichernden erworbenen Ansprüche, soweit wie möglich, zu sichern, andererseits den Versicherungs-Gesellschaften dasjenige Maß freier Bewegung zu gewähren, welches für die Entwickelung ihres Geschäftsbetriebes nicht entbehrt werden kann. Gleichzeitig muß auf die neuen Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuchs und des Handelsgesetzbuchs Rücksicht genommen werden. Die Zwecke der einzelnen Versicherungen bedingen ein wesentlich verschiedenes Geschäftsgebaren, und die große Schwierigkeit der Materie liegt darin, diesen verschiedenen Geschäftsmethoden in einem einheitlichen Gesetze vollkommen gerecht zu werden. Besonders die Transportversicherung, welche zum Theil einen internationalen Charakter trägt, bewegt sich in eigenthümlichen, auch durch die ausländische Gesetzgebung und Konkurrenz bedingten Formen. Die außerordentlichen juristischen und wirthschaftlichen Schwierigkeiten einer einheitlichen Versicherungsgesetzgebung lassen es erklärlich (?) erscheinen, daß die bereits im Jahre 1868 (!) angeschnittene Frage zu einem Abschluß noch nicht gelangt ist. Wir wollen hoffen, daß die Berathung der jetzt neu aufgestellten Grundzüge, welche unter Zuziehung von hervorragenden Sachverständigen stattfindet, bald zu einem abschließenden Erfolge führt.

— Eine Entscheidung, die jüngst das königl. Kammergericht in einem Prozeß eines Magistratsbeamten gegen die Stadtgemeinde Berlin gefällt hat, wirft ein eigenthümliches Licht auf die Art, wie der Berliner Magistrat langjährige Angestellte in Krankheitsfällen behandelt. Der Kläger, der noch dazu seiner Zeit im Kaiser Wilhelm I., dem er persönlich Dienste geleistet hatte, einen Fürsprecher gehabt hatte, ist seit dem Dezember 1874 unausgesetzt beim Magistrat in Berlin in Stellungen thätig, die sonst ausschließlich durch etatsmäßige, selbstständige Beamte wahrgenommen werden, obwohl 1875 die Stadtverordneten-Versammlung die endgültige Anstellung mit dem Hinweis darauf, daß die Altersgrenze von 35 Jahren überschritten sei, abgelehnt hatte. Er hatte nach 22jähriger Thätigkeit ein Gehalt von monatlich 160 Mark erreicht, mußte aber im Februar 1896 seinen Dienst wegen Krankheit aufgeben. Der Magistrat wollte ihn nun wie einen Bureauhülfsarbeiter behandeln, und ihn mit einer Weitergewährung seines Gehalts auf die Dauer von nur vier Wochen abfinden. Jetzt hat das königl. Kammergericht erkannt, daß thatsächlich eine dauernde Anstellung vorhanden war und daß die Stadt Berlin verpflichtet sei, dem Kläger sein volles Gehalt auszubezahlen, bis zu seiner Pensionirung, Tod oder Dienstentlassung. Wir müssen gestehen, daß es uns doch recht bedenklich erscheint, solche Fragen dermaßen auf die Spitze zu treiben und damit sogar noch unsere Gerichte in mehreren Instanzen zu behelligen. Wir meinen, daß es doch viel richtiger und würdiger gewesen wäre, wenn der Magistrat von Berlin seine Bedenken gegen die Weiterzahlung des Gehalts an einen tüchtigen, 22 Jahre lang in seinen Diensten gewesenen Angestellten einfach der Stadtverordneten-Versammlung vorgetragen und dort warm die Weiterzahlung befürwortet hätte. Wir glauben, daß selbst die Sozialdemokraten keinen Einspruch erhoben haben würden. Dafür sind doch solche kleinen Angestellten wirklich zu gut, daß sie nach langjährigen guten Diensten gewissermaßen als Versuchsobjekte für juristische Spitzfindigkeiten dienen und den mannigfachen Aufregungen und Unannehmlichkeiten eines solchen langjährigen Prozesses ausgesetzt werden sollen. Wir wollen hoffen, daß der Kläger noch recht lange im Stande sein wird, sein mit solcher Mühe und solchem Zeitaufwande erkämpftes Gehalt in Ruhe zu genießen.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 11. Januar. Heute sind die Sperrvorschriften für die Gasthäuser und Cafés aufgehoben worden. Die Hausthorsperre um 9 Uhr bleibt jedoch bestehen. In der heutigen Landtagssitzung interpellirten die Abgeordneten Wolf und Genossen den Statthalter: Wolf sei gestern und heute auf der Straße von Menschenhaufen verfolgt, beschimpft und verhöhnt worden; der Statthalter habe allerdings nach Maßgabe der vorhandenen Mittel Schutz zugesagt, das genüge den gefährdeten deutschen Abgeordneten nicht. Ob der Statthalter der Regierung anrathen wolle, eine Vertagung des Landtages und eine Verlegung nach einer Stadt Deutsch-Böhmens, Leitmeritz, Karlsbad oder Reichenberg, vorzunehmen? Unter stürmischem und ironischem Gelächter der Jungczechen erwiderte der Statthalter, er werde in einer späteren Sitzung antworten. Der sonstige Sitzungsverlauf war ruhig, der Abgeordnete Wolf wurde wieder von Schutzleuten heimgeleitet.

Pest, 11. Januar. In einem hiesigen Gasthofe fand bei geschlossenen Thüren eine Versammlung statt von drei Slowaken aus Tarocz-Szent-Marton, einem rumänischen Advokaten aus Klausenburg und einem Redakteur eines serbischen Blattes aus Neusatz. Diese fünf Personen verfaßten eine Art Protest, in welchem sie namens ihrer Nationalitäten Verwahrung einlegen gegen die Nationalitäten-Politik der ungarischen Regierung und zu gemeinsamem Vorgehen gegen die ungarische Regierung eine serbisch-slowakisch-rumänische Verbrüderung aussprechen.

Italien.

Rom, 11. Januar. Crispi wird in Palermo ganz hervorragend gefeiert. Heute wurden am alten 1848er Parlamentsgebäude zwei Gedenktafeln angebracht, deren Inschriften von ihm verfaßt sind. Die eine besagt, daß hier das sizilische Parlament dem bourbonischen Monarchen zu verstehen gab, daß auch für Könige die Stunde der Vergeltung schlage, wenn sie die Volksrechte mit Füßen treten; die andere erwähnt den inneren Zusammenhang der Revolution von 1848 mit der Proklamirung des geeinigten Italiens unter Viktor Emanuel und sagt: „Gerechtigkeit ist ewige Flamme, die weder Tücke noch Gewalt auslöscht."

Von der Marine.

— Um einen geregelten Verkehr zwischen Kiaotschau und Shanghai herzustellen, sind Blättermeldungen zufolge von der Marineverwaltung zwei deutsche in der chinesischen Küstenschifffahrt beschäftigte Handelsdampfer gechartert worden, die für Marinezwecke dort in Dienst genommen sind.

Arbeiterbewegung.

Lens, 11. Januar. In den Kohlenbergwerken von Drocourt ist ein Ausstand der Bergarbeiter ausgebrochen, der an Ausdehnung zunimmt. Heute früh legten 390 Bergleute die Arbeit nieder.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 12. Januar. Am 20. Januar läuft die Frist zur Abgabe der Steuererklärungen ab. Die verspätet eingereichten Steuererklärungen haben den Verlust des Rechtsmittels zur Folge, wodurch der Steuerpflichtige für dieses Jahr das Recht verliert, gegen eine etwa zu hoch erfolgende Steuereinschätzung Berufung einzulegen. Steuerpflichtige mit einem Einkommen unter 3000 Mark werden hiervon nur in dem Falle betroffen, wenn sie zur Abgabe einer Erklärung besonders aufgefordert sind.

— Die Häufung von Eisenbahnunfällen in der letzten Zeit, insbesondere das wiederholte Versagen der Bremsvorrichtungen, hat den Minister der öffentlichen Arbeiten veranlaßt, eingehende Untersuchungen in dieser Richtung vorzunehmen. Es wird darüber jetzt berichtet: Bei der Bereisung der Direktionsbezirke haben die Kommissare des Ministers nun festge-

stellt, daß vielfach die Vorschriften für den Gebrauch und die Unterhaltung der Luftdruckbremse (in Gebrauch ist das System Westinghouse, das sich vorzüglich bewährt hat) nicht genügend bekannt sind oder zu wenig beachtet werden. Insbesondere ist beobachtet worden, daß die Lokomotivführer vielfach mit zu großer Geschwindigkeit in die Stationen einfahren und vor der Einfahrt nicht immer von der Wirksamkeit der Bremseinrichtungen in vorgeschriebener Weise sich Ueberzeugung verschaffen, daß die Bremsprobe auf den Anfangsstationen und den Zwischenstationen, auf denen eine Aenderung der Zugbildung vorgenommen wurde, nicht immer ausgeführt wird, daß das Ab- und Ankuppeln der Fahrzeuge oft nicht mit der nöthigen Sorgfalt ausgeführt wird, so daß dabei Schnellbremsungen entstehen ꝛc. Merkwürdiger Weise hat sich auch gezeigt, daß das Stations-, Zug- und Lokomotivpersonal über die durch Ministerialerlaß genau festgesetzte Anzahl der Achsen ohne durchgehende Bremseinrichtung, die an den Schluß von Zügen mit durchgehender Bremse gestellt werden dürfen, nicht genügend unterrichtet war! „In Folge dessen", so bemerkt der Minister, „muß mit dem größten Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß die für die Betriebssicherheit so überaus wichtigen Bremseinrichtungen sich stets im besten Zustande befinden und die für ihren Gebrauch und ihre Unterhaltung gegebenen Vorschriften auf das peinlichste beachtet werden. Insbesondere werden die Vorstände der Maschinen-Inspektionen durch häufige Besichtigung der Züge den Zustand der Bremseinrichtungen festzustellen und sich davon zu überzeugen haben, daß die Vorschriften bekannt sind." Zum Schluß macht der Minister darauf aufmerksam, daß es unstatthaft ist, den die Züge begleitenden Wagenwärtern andere Arbeiten (z. B. Hülfe bei Schaffnerdiensten ꝛc.) zu übertragen, durch welche sie von den ihnen obliegenden Dienstfunktionen — Beaufsichtigung des betriebssichern Zustandes des Zuges, der Heizung, Beleuchtung desselben ꝛc. — abgehalten werden können.

— Nach einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts vom 16. September v. Js. sind die Dienstgrundstücke der Forstbeamten von den Kreisabgaben befreit.

— Vom 15. d. Mts. ab werden vorläufig bis Ende d. J. zu den Preisen für Fahrtausweise jeder Art nach Italien von den deutschen Fahrkartenausgabestellen Zuschläge in Höhe von 10 v. H. zu den auf die italienischen Strecken entfallenden Fahrgebührenantheilen erhoben. Diese Preiserhöhung gründet sich auf ein den drei großen italienischen Eisenbahngesellschaften vorläufig bis zum 31. Dezember d. J. gesetzlich zugestandenes Recht und soll dazu beitragen, daß der bei ihren Beamtenpensionskassen bestehende bedeutende Fehlbetrag nicht noch größer wird. Ferner sind neuerdings auf den italienischen Grenzübergangsstationen Chiasso und Luino zusammengestellte italienische Rundreisehefte mit einem Mindestumfang von 400 Kilometer gegen vorherige rechtzeitige Bestellung unter Beifügung von 1 Franks Bestellgebühr zu erhalten. Bei Reisen von mindestens 800 Kilometer ist Hin- und Rückfahrt auf derselben Strecke zulässig. Die Gültigkeitsdauer dieser Rundreisehefte beträgt 15 Tage bei 400—799 Kilometer, 30 Tage bei 800—1999 Kilometer und 45 Tage bei größeren Entfernungen.

— Betreffs der vielfach laut werdenden Frage: „Welches Stenographie-System soll ich erlernen?" sei Folgendes bemerkt. Das Gabelsberger'sche System ist das bei weitem verbreitetste, mehr verbreitet als alle übrigen Systeme zusammengenommen. Es ist das einzige, welches staatliche Prüfungskommissionen für Lehrer der Stenographie besitzt. Es ist von staatlichen Schulbehörden in den Schulunterricht aufgenommen worden und hat sich seit mehr als 40 Jahren in Baiern und seit mehr als 20 Jahren in Sachsen und Oesterreich als Unterrichtsgegenstand der höheren und Fachschulen bewährt. In Sachsen-Weimar ist es 1896 und in Oldenburg 1897 an den höheren Lehranstalten unter Ausschluß aller anderen Systeme eingeführt. In der richtigen Erkenntniß, daß das Gabelsbergersche System das einzige ist, welches allen an ein Stenographie-System zu stellenden Anforderungen voll und ganz genügt, hat auch Sachsen-Gotha sich seit Kurzem obengenannten Staaten angeschlossen und Gabelsberger den Vorzug gegeben. Den Schulen in Baden und Würtemberg war die Wahl zwischen den hauptsächlichsten Systemen freigestellt worden; fast sämtliche in Betracht kommenden Anstalten haben sich für das Gabelsbergersche System entschieden. Außerdem hat das sächsische Kriegsministerium dieses System nur allein bei seinen Truppentheilen eingeführt. Hinsichtlich seiner praktischen Brauchbarkeit ist es durch die Verwendung in ca. 40 Parlamenten und parlamentarischen Versammlungen seit vielen Jahren erprobt und hat sich überall bewährt und stets als zuverlässig erwiesen. Trotzdem es das älteste System ist, ist es in seinen Grundlagen völlig unverändert geblieben und hat sich neben seiner weitaus größten Verbreitung unerschütterliche Einheit bewahrt. Es kann deshalb mit vollem Rechte Deutsche Einheits-Stenographie genannt werden. Jeder, der daher die Gabelsbergersche Stenographie, die den Stempel ewiger Wahrheit an sich trägt, erlernt, trägt dazu bei, den Zustand der Zerrissenheit und des Wirrwarrs auf stenographischem Gebiet zu überwinden. — Betreffs Kursuseröffnung und öffentlichen Vortrag, der namentlich hinsichtlich der leichten Erlernbarkeit und Zuverlässigkeit der einzelnen Systeme einige Aufklärung geben dürfte, verweisen wir auf die Annonce im Inseratentheil.

* Da gegen das Verbot der Verwendung von denaturirtem Salze zu anderen als den gestatteten Zwecken noch häufig verstoßen bzw. so wird seitens des königlichen Haupt-Steuer-Amtes I darauf aufmerksam gemacht, daß 1. denaturirtes Viehsalz nur zu landwirthschaftlichen Zwecken, d. h. zur Fütterung des Viehes und zur Düngung, und 2. denaturirtes Gewerbesalz nur zu gewerblichen Zwecken, jedoch nicht zur Bereitung von Nahrungs- und Genußmitteln für Menschen und namentlich auch nicht zur Herstellung von Tabaksfabrikaten, Mineralwassern und Bädern verwendet werden darf.

— Der Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Wilhem der Große", welcher gestern in Southampton eintraf, legte die Reise von Newyork (Sandy-Hook) bis Southampton (Needles) in 5 Tagen 20 Stunden 36 Minuten zurück. Das Schiff hatte zwei Tage Sturm aus Nordwest, die mittlere Geschwindigkeit betrug 21,82 Seemeilen in der Stunde; — wiederum ein glänzendes Resultat und ein ehrendes Zeugniß für die Leistungsfähigkeit des „Vulkans".

— Ueber das Vermögen der Zigarrenhandlung W. Schmuhl, Inhaber Kaufmann F. Kuchenbecker hierselbst, Aschgeberstraße 6, ist das Konkursverfahren eröffnet. Anmeldefrist: 18. Februar.

* Im Geschäftszimmer der Reichskommission für die Stettiner Festungsgrundstücke stand heute Vormittag Termin an zur Verpachtung des Grundstücks der Frauenthorkaserne, die Ausschreibung blieb jedoch bei dem gänzlichen Mangel von Bietern erfolglos.

* Vor dem Schwurgericht werden in nächster Woche noch folgende Anklagesachen zur Verhandlung gelangen: am Mittwoch, den 19. Januar, gegen den Töpfermeister Paul Blankenburg aus Pölitz wegen Sittlichkeitsverbrechens, und am Donnerstag, den 20. Januar, gegen die Kornträger Albert Maaß und Gustav Duchow wegen Mordes bezw. Begünstigung.

* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40, Filet 2,00, Vorderfleisch 1,20 Mark, Schweinefleisch: Kotelettes 1,50, Schinken 1,30, Bauch 1,20 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,80, Keule 1,60, Vorderviertel 1,20 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,50, Keule 1,40, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck (ausgewogen) 2,00 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10—20 Pf. billiger.

* Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern Nachmittag auf der Feldmark des Gutes Radekow bei Tantow. Der Besitzer Lempke war mit mehreren Leuten an der neben einer Kornmiete aufgestellten und von einer Lokomobile in Betrieb gesetzten Dreschmaschine beschäftigt, als eine Explosion erfolgte, welche von furchtbarer Wirkung war. Der Vorarbeiter und dessen Tochter wurden sofort getödtet, Lempke, zwei Arbeiter und ein Mädchen mehr oder minder schwer verletzt.

* Die Hülfe der Sanitätswache wurde in letzter Nacht von einem Maurer in Anspruch genommen, der bei einer Schlägerei mehrere Stichwunden am Kopfe davongetragen hatte. Dem Mann wurde ein Verband angelegt.

* Seit geraumer Zeit wurden die bei der Güterabfertigungsstelle des hiesigen Zentralgüterbahnhofes eingehenden Frachtstücke systematisch bestohlen, doch arbeiteten die Diebe mit solchem Geschick, daß es ihnen immer wieder gelang, sich den Nachforschungen der Polizei gänzlich zu entziehen. Jetzt ist jedoch bei dem Güterbodenarbeiter Hamann, Breitestraße 4, eine Menge gestohlener Sachen entdeckt und beschlagnahmt worden, nämlich mehrere Packete Kerzen, Automatenpackete, zwei neue Damenportemonnaies, zwei Pack Briefumschläge, drei Packete mit Lampenzylindern, Damen- und Kinderstiefel, Korsets, Korsetschnur, mehrere Beutel mit Kaffee und Hülsenfrüchten, neue Kleidungsstücke und ein großer Posten Porzellangeschirr. Von Letzterem ist der größte Theil bereits rekognoszirt, auch die Kerzen haben bereits Eigenthümer gefunden, die übrigen Sachen befinden sich noch in polizeilichem Gewahrsam. Auch bei zwei anderen Bodenarbeitern wurden derartige Waaren: Leder, Seife, Zigarren und Geschirr beschlagnahmt.

* Den verhafteten Einbrechern Wallow, Marx und Hinz wurden drei ganz gleiche Taschenmesser mit graugrünen Schalen abgenommen, über deren Herkunft bisher keine Auskunft zu erhalten war, jedenfalls stammen dieselben aber aus einem Diebstahl in einer Eisenhandlung her.

— Bei einem Uhrmacher in Demmin ist vor einigen Tagen ein größerer Diebstahl verübt worden, dabei sind eine Anzahl silberner Uhren mit Goldrand entwendet worden und da wahrscheinlich der Versuch gemacht werden dürfte, dieselben außerhalb zu verwerthen, sei auf die einzelnen Uhren aufmerksam gemacht, es sind: Eine Anker-Remontoir-Uhr (Savonett) Nr. 197 015, eine Anker-Remontoir-Uhr Nr. 80 409, eine Anker-Remontoir-Uhr (Glashütte) Nr. 35 128, drei Schlüssel-Uhren Nr. 60 579, 20 470, 19 317, zwei Remontoir-Uhren (10 Rubis) Nr. 5065 und 218 282, und eine Zylinder-Schlüssel-Uhr Nr. 65 057.

Aus den Provinzen.

⊢ **Torgelow**, 11. Januar. Bekanntlich ist der Streik der Former hierselbst noch immer nicht beendet und ist es in letzter Zeit mehrfach vorgekommen, daß die sich am Streik nicht betheiligenden Arbeiter aus den umliegenden Dörfern bei dem Heimgange von den Fabriken angegriffen und gemißhandelt wurden. Auch gestern Abend war dies wieder der Fall, und waren die Mißhandlungen dabei derart, daß der Arbeiter Arndt sofort getödtet, die Arbeiter Giermann, Struck, Blümke, Bauer und Lewerenz schwer verwundet wurden. Heute traf bereits der Herr Staatsanwalt aus Stettin ein und erfolgten mehrere Verhaftungen.

D. **Greifswald**, 11. Januar. Ueber das Vermögen des Destillateurs Friedr. Albrecht hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet. Anmeldefrist: 1. Februar.

() **Stralsund**, 11. Januar. Dem Fräulein Anna Zillmer, Tochter des Herrn Lehrer Z. von der hiesigen höheren Bürgerschule, ist die Medaille für Rettung aus Lebensgefahr verliehen worden.

† **Köslin**, 11. Januar. So lange die hiesige Schuhmacher-Innung besteht, wurde gestern von derselben zum ersten Male ein Ehrenmitglieds-Diplom verliehen, diese Ehre wurde dem bisherigen stellvertretenden Obermeister W. Braun zu Theil, welcher nach 27jähriger Thätigkeit das Amt niederlegt.

Gerichts-Zeitung.

Berlin, 12. Januar. Ein kriegsgerichtliches Urtheil, das schon vor längerer Zeit gegen Mannschaften des Eisenbahnregiments Nr. 2 und der Luftschifferabtheilung gefällt worden ist, wird jetzt näher bekannt. Es handelt sich um eine Vergewaltigung des Dienstmädchens eines hiesigen Professors auf dem Tempelhofer Felde, an der sechs Mann, vier Eisenbahnpioniere und zwei Luftschiffer, betheiligt waren. Nachdem der Professor das Verbrechen angezeigt hatte, meldeten sich als Thäter freiwillig die beiden Eisenbahnpioniere und ein Luftschiffer. Diese drei sind mit einem Jahr und einem Monat Festung bestraft worden. Die anderen drei haben zwei Jahre Zuchthaus bekommen, unter ihnen auch der Bräutigam des Mädchens, der von vornherein als Mitthäter bekannt war.

Landwirthschaftliches.

— Die Gefährlichkeit des Zentrifugenschlammes für die Verbreitung von Viehseuchen, insbesondere der Tuberkulose, ist nach den Berichten der Landwirthschaftskammern und landwirthschaftlichen Zentralvereine allgemein anerkannt. Der Minister für Landwirthschaft hat daher die Regierungspräsidenten angewiesen, auf Grund des § 20 Abs. 1 des Reichsgesetzes, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, vom 23. Juni 1880/1. Mai 1894 die Vernichtung dieses zu wirthschaftlichen Zwecken wenig verwendbaren und verwendeten Molkereirückstandes durch Verbrennen polizeilich anzuordnen, und zwar mit Rücksicht auf die starke allgemeine Verbreitung der Tuberkulose unter dem Rindvieh nicht nur für Sammel- und Genossenschaftsmolkereien, sondern auch für alle Zentrifugenbetriebe.

Literatur.

Für den Prozeß Dreyfus-Esterhazy ist die Schrift **Hans Busse, Graphologie**, unter besonderer Rücksicht auf den Fall Dreyfus-Esterhazy mit den Facsimiles des Bordereaus und zweier Original-Briefe von Dreyfus und Esterhazy. Leipzig bei Paul List. Preis 1 Mark von durschlagender Bedeutung. Aus derselben kann jeder, der wissenschaftlich und schlechthin sicher die Frage entscheiden will, sich davon überzeugen, daß das Bordereau von Esterhazy geschrieben ist und nicht von Dreyfus. Die kleinen Züge, welche jeder unwillkürlich macht, ohne daß er es weiß, und die Individualität des Urhebers schlechthin sicher festellen, beweisen, daß Esterhazy der Verfasser ist. Wir können die kleine Schrift allen warm empfehlen, vor allem den gerichtlichen Handschrift-Experten. [2]

Vermischte Nachrichten.

— Eine amüsante Scene aus dem englischen Eisenbahnleben spielte sich vor zwei Tagen in London ab, wobei drei Bauernfänger die Hauptrollen spielten. Man kann daraus ersehen, daß auch in der Themsestadt das „Kümmelblättchen", wenn auch in anderer Gestalt, noch blüht, und daß die Dummen auch unter den geriebenen Kindern der britischen Metropole nicht alle werden. Die drei Kartenkünstler waren, einer nach dem anderen, auf verschiedenen Stationen der Untergrundbahn eingestiegen, natürlich in dasselbe Koupee. Niemand unter den Fahrgästen ahnte die Zusammengehörigkeit der Industrieritter. Bald hatte einer der Gauner das berühmte Kartenspiel aus der Tasche gezogen, die beiden anderen „Zupper", wie sie im Diebesjargon heißen, eröffneten das Jeu'chen, gewannen, und nicht lange darauf betheiligte sich bereits das ganze mitreisende Publikum an dem amüsanten Spiel, in dem natürlich Alles ausgebeutet wurde. Sogar mehrere Damen hatten sich dabei engagirt und eine von ihnen setzte ihren Brillantring, den der der Bauernfänger zu fünfzig Mark Werth annahm. Nur ein einziger Fahrgast widerstand allen Lockungen der Diebe und wollte durchaus nicht mitthun. Selbst dann nicht, als die Gauner ihn wegen seiner Hasenherzigkeit obendrein verhöhnten. Aber er nahm wenigstens als Zuschauer das regste Interesse an der Entwickelung des Spielchens, und die hübsche Scene schien ihm den größten Spaß zu bereiten. Auf der Endstation entpuppte sich der enthaltsame Gast zum Erstaunen Aller und zum Entsetzen der Bauernfänger als Detektive und nahm das Kleeblättchen in seine persönliche Obhut. „Ich hatte mir's halb und halb gedacht!" sagte einer der Gauner mit edler Resignation zu dem Beamten. „Diesmal sind wir die Dummen!"

— Der Klavierspieler Mondschein, alias Adriano Adriani, begann am 4. Januar um 11 Uhr Nachts im Künstlerklub von Como das Klavier zu bearbeiten und spielte mit einer Unterbrechung von nur 28 Minuten 50 Stunden lang. Am 7. Januar, kurz nach 1 Uhr Morgens, war das grausame Spiel beendigt. Mondschein improvisirte 160 „neuklassische" Sonaten und vermöbelte außerdem jedes musikalische Thema, das man ihm vorlegte. Während er „delirirte", wurde er von einer Kommission überwacht und von zahlreichen „Kunstfreunden" begafft. Die ganzen 50 Stunden saß er auf einem Klavierstuhl ohne Rücken- und ohne Armlehne. Als er fertig war, mußte er wie ein Häufchen Unglück nach Hause getragen werden, denn seine Augen, seine Hände und seine Beine waren angeschwollen. — Das arme Klavier!!

— [Was der Papst geschenkt bekam.] Aus Rom wird dem „N. W. T." gemeldet: Der Gesamtwerth der Geschenke, die der Papst zu seinem 60jährigen Priesterjubiläum erhalten hat, übersteigt den Betrag von 6 Millionen Franks. Es spendeten: 1. der Herzog von Norfolk einen Check auf 200,000 Frks., 2. die Königin-Regentin von Spanien 100,000 Frks in Gold, 3. der deutsche Kaiser 50,000 Mk. in Gold, 4. der österreichische Episkopat 100,000 Fl. in Gold, 5. der Fürstprimas von Ungarn 100,000 Fl. in Gold, 6. der Zar einen herrlichen Ring, 7. die Zarin ein goldenes, mit Rubinen und Brillanten besetztes Reliquienkästchen, 8. Damen von Sacre-Coeur einen Rosenkranz, dessen Ave Maria goldene Zwanzig Franks-Stücke und dessen Paternoster goldene Fünfzig-Franks-Stücke bilden, während das Kreuz aus sechs goldenen Hundert-Franks-Stücken besteht. Dazu kommen die bereits erwähnten kostbaren Geschenke des Kaisers von Oesterreich, des amerikanischen Episkopats, der Königin Isabella von Spanien, des Sultans und des Präsidenten der französischen Republik und Anderen. Von religiösen Genossenschaften, Klöstern und einzelnen Priestern wurden 72 Gegenstände von Gold gespendet, die allein einen Werth von über einer Million Franks repräsentiren.

Aus Thüringen, 10. Januar. [Vom milden Winter.] Blühende Veilchen, lebende Schmetterlinge und muntere Maikäfer sind heute keine Seltenheit mehr in Thüringen; jede Redaktion erhält jetzt solche Frühlingsboten aus ihrem Leserkreise. Besonders bemerkenswerth ist es, daß auch schon die Störche zurückkehren. Aus der Ortschaft Grüna wird mitgetheilt, daß sich beim Gastwirth Kühn ein Storch eingefunden hat, der dort trefflich verpflegt wird. Erwähnung verdient gewiß auch die Thatsache, daß auf einer Wiese in Altgersdorf am 2. Januar Gras gemäht werden konnte. Es sind auch bereits die ersten Flöße die Saale hinabgezogen.

Wels, 12. Januar. In Folge der Schadhaftigkeit eines Straßen-Gasrohrs drang in der Nacht in das Geschäftslokal eines Friseurs eine derartige Menge Leuchtgas ein, daß der Inhaber, dessen Frau und drei Kinder schwer vergiftet aufgefunden wurden.

Verviers, 11. Januar. In der Kirche Hodimont entstand in Folge falschen Feuerlärms eine furchtbare Panik, bei der zahlreiche Personen verwundet wurden.

Paris, 10. Januar. Gar häufig kommt in Frankreich der Fall vor, daß Bettler, die kümmerlich von Almosen lebten und in Elend starben, ein bedeutendes Vermögen hinterlassen. Dergleichen verursacht hier nur Aufsehen, wenn eine Sonderbarkeit dabei im Spiele ist. Wie etwa jener Bettler, der durch seinen immer wachsenden Höcker steigendes Mitleid bei den Parisern erregte. Der Höcker bestand aus Werthpapieren, die sich allmälig bis auf hunderttausend Franken mehrten, um die sich dann der Wirth und die Erben stritten. In Chartres hat Bürgermeister Ganot die 28 650 Franken beschlagnahmt, die in dem Zimmer einer Bettlerin unter Lumpen gefunden wurden. Er will die Almosen zurückhaben, welche die Verstorbene lange Jahre von der Stadt erhalten hat. Das Gesetz bietet hierzu nur unsichere Handhaben, wenigstens ist bis jetzt nie eine solche Hinterlassenschaft um die gewährten Almosen gekürzt worden. Ganot aber will alle gesetzlichen Mittel erschöpfen, um die Rückzahlung der Almosen zu erlangen, und nöthigenfalls ein entsprechendes Gesetz beantragen und begründen.

Petersburg, 12. Januar. In der südlichen Krim herrscht große Kälte und kolossaler Schneefall. Viele Menschen sind erfroren und eine große Anzahl Weingärten vernichtet.

Börsen-Berichte.

Stettin, 12. Januar. Wetter: Bewölkt. Temperatur + 5 Grad Reaumur. Barometer 774 Millimeter. Wind: W.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 38,00 bez.

Landmarkt.

Weizen 178—180. Roggen 134 bis 136. Gerste 136—144. Hafer 138 bis 140. Heu 2,50—3,00. Stroh 32—35. Kartoffeln 42—46 pro 24 Ztr.

Berlin, 12. Januar. In Getreide ꝛc. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loco 70er amtlich 38,70, loco 50er amtlich 57,90.

London, 12. Januar. Wetter: Trübe.

Berlin, 12. Januar. Schluß-Kourse.

Preuß Consols 4%	103,40
do. do. 3½%	103,50
do. do. 3%	97,90
Deutsche Reichsanl. 3%	97,50
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,60
do. do. 3%	92,60
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	100,20
3% neuländ. Pfandbriefe	91,75
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100,80
do. 3%	92,75
Italienische Rente	94 75
do. 3% Eisenb.-Oblig.	58,70
ngar. Goldrente	103 30
Rumän. 1881er am. Rente	101,30
Serbische 4% 95er Rente	64,(0
Griech. 5% Goldr. v. 1890	32,60
Rum. amort. Rente 4%	93,10
Mexikan. 6% Goldrente	98,75
Oesterr. Banknoten	169,85
Russ. Banknoten Cassa	216,65
do. do. Ultimo	— —
Gr. Russ. Zollcoupons	323,60
Französische Banknoten	80.90
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	93,10
do. (100) 4%	—,—
do. (100) 4%	88,75
do. unkd. b. 1905 (100) 3½%	—,—
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	100,50
Stett. Bulc.-At. Littr. B.	186 50
Stett. Bulc.-Prioritäten	18700
Stettiner Straßenbahn	155,50
Petersburg kurz	216,1
Warschau kurz	216,25

London kurz	—,—
London lang	—,—
Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	— —
Berliner Dampfmühlen	129,00
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	93,50
„Union", Fabrik chem Produkte	124,00
Barziner Papierfabrik	188,00
Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	194,25
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	101,10
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	99,75
Stett. Stadtanleihe 3½%	—,—

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	201,00
Berliner Handels-Gesellsch.	174,40
Oesterr. Credit	223,40
Dynamite Truft	174,40
Bochumer Gußstahlfabrik	200,75
Laurahütte	183,60
Harpener	185,90
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	197,00
Dortm. Union Littr. C.	99,75
Ostpreuß. Südbahn	94,50
Marienburg-Mlawkabahn	85,60
Norddeutscher Lloyd	111,25
Lombarden	35,80
Franzosen	147,40
Luxemb. Prince-Henribahn	118,10

Tendenz: Behauptet.

Paris, 11. Januar, Nachmittags. (Schlußkourse.) Fest.

	11.	10.
3% Franz. Rente	103,25	103,70
5% Ital. Rente	94,32	94,10
Portugiesen	20,60	20,80
Portugiesische Tabaksoblig.	475,00	475,00
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	67,10	67,10
3½% Russ. Anl.	—,—	—,—
3% Russen (neue)	95,00	94,80
4% Serben	67,00	67,00
4% Spanier äußere Anleihe	61,00	61,00
Convert. Türken	22,42	22,35
Türkische Loose	114 50	115,50
4% türk. Pr.-Obligationen	470,00	469,00
Tabacs Ottom.	298,00	296,00
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
Meridional-Aktien	686,00	686,00
Oesterreichische Staatsbahn	737,00	735,00
Lombarden	198,00	—,—
B. de France	3520	3520
B. de Paris	895,00	883,00
Banque ottomane	567,00	567,00
Credit Lyonnais	822,00	820,00
Debeers	749,00	747,00
Langl. Estat.	102,00	102,00
Rio Tinto-Aktien	661,00	659,00
Robinson-Aktien	218,00	212,50
Suezkanal-Aktien	3342	3323
Wechsel auf Amsterdam kurz	206,75	206,75
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,50	122,50
do. auf Italien	4,62	4,50
do. auf London kurz	25,21	25,21
Cheque auf London	25,23	25,23
do. auf Madrid kurz	372,00	373,00
do. auf Wien kurz	207,87	207,87
Huanchaca	35,00	35,00
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, . Januar, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 30,75, per Mai 31,00, per September 31,50, per Dezember 32,00.

Hamburg, 11. Januar, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Januar 9,35, per Februar 9,40, per März 9,47½, per Mai 9,62½, per Juli 9,72½, per Oktober 9,60. Matt.

Bremen, 11. Januar. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 4,95 B. Schmalz ruhig. Wilcox 26½ Pf., Armour shield 27 Pf., Cudahy 28 Pf., Choice Grocery 28 Pf., White label 28 Pf. Speck ruhig. Short clear middl. loko 27¼ Pf. Reis stetig.

Amsterdam, 11. Januar. Java-Kaffee good ordinary 38,00.

Amsterdam, 11. Januar. Bancazinn 58,00.

Amsterdam, 11. Januar, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine ruhig, per März 225,00, per Mai 214,00. Roggen loko —, do. auf Termine geschäftslos.

Antwerpen, 11. Januar. Getreidemarkt. Weizen weichend. Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerste weichend.

Antwerpen, 11. Januar, Nachmittags 2 Uhr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 14,25 bez. u. B., per Januar 14,25 B., per Februar 14,25 B., per März-April 14,25 B. Ruhig.

Schmalz per Januar 55,50. Margarine —,—.

Paris, 11. Januar, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 29,00 bis 29,50. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Januar 31,75, per Februar 32,00, per März-Juni 32,37, per Mai-August 32,75.

Paris, 11. Januar, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, per Januar 28,45, per Februar 28,30, per März-April 27,95, per März-Juni 27,55. Roggen matt, per Januar 17,50, per März-Juni 17,60. Mehl fallend, per Januar 59,85, per Februar 59,55, per März-April 58,75, per März-Juni 58,10. Rüböl ruhig, per Januar 55,00, per Februar 55,50, per März-April 55,50, per Mai-August 55,75. Spiritus ruhig, per Januar 42,00, per Februar 42,00, per März-April 42,00, per Mai-August 42,00. — Wetter: Nebelig.

Havre, 11. Januar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per März 37,00, per Mai 37,25, per September 37,50. Kaum behauptet.

London, 11. Januar. 96proz. Javazucker 11,37 ruhig. Rüben-Rohzucker loko $9^{5}/_{16}$ stetig. Centrifugal —,—.

London, 11. Januar. Chili-Kupfer 48,62, per drei Monate 49,00.

Hull, 11. Januar. Getreidemarkt. Englischer Weizen ½ Sh., fremder 1 Sh. niedriger. — Wetter: Schön.

Liverpool, 11. Januar. Getreidemarkt. Weizen ½—1 d. niedriger, Mehl unverändert, Mais ruhig. — Wetter: Schön.

Glasgow, 11. Januar, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 45 Sh. 7 d. Warrants middlesborough III. 40 Sh. 6 d.

Glasgow, 11. Januar. Die Verschiffungen von Roheisen betrugen in der vorigen Woche 4698 Tons gegen 7238 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Petersburg, 11. Januar. Weizen loko 11,70 bis —,—, Roggen loko 6,60 bis —,—, Hafer loko 4,70, Leinsaat loko 11,50 bis —,—. Hanf loko —,—, Talg loko —,—. Wetter: Trübe.

Newyork, 11. Januar. Bestand an Weizen 38 863 000 Bushels, Mais 39 518 000 Bushels.

Newyork, 11. Januar. (Anfangskourse.) Weizen per Mai 91,75. Mais per Mai 33,87.

Newyork, 11. Januar, Abends 6 Uhr.

	11.	10.
Baumwolle in Newyork	$5^{15}/_{16}$	$5^{15}/_{16}$
do. Lieferung per Februar	—,—	5,77
do. Lieferung per April	—,—	5,85
do. in Neworleans	$5^{5}/_{16}$	$5^{5}/_{16}$
Petroleum, raff. (in Cases)	5,95	5,95
Standard white in Newyork	5,40	5,40
do. in Philadelphia	5,35	5,35
Credit Balances at Oil City Jan.	65,00	65,00
Schmalz Western steam	5,02½	5,00
do. Rohe und Brothers	5,30	5,30
Zucker Fair refining Moscovados	3,75	3,75
Weizen fest.		
Rother Winterweizen loko	100,00	100,12
per Januar	98,25	97,87
per Februar	97,25	96,87
per März	96,25	95,75
per Mai	92,50	92,12
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,25	6,25
per Februar	5,60	5,60
per April	5,75	5,75
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,95	3,95
Mais fest,		
per Januar	33,12	32,87
per März	—,—	—,—
per Mai	34,25	34,00
Kupfer	10,85	10,85
Zinn	13,75	13,75
Getreidefracht nach Liverpool	3,50	3,50

Chicago, 11. Januar.

	11.	10.
Weizen fest, per Januar	91,50	91,00
per Mai	91,00	90,50
Mais fest, per Januar	26,75	26,50
Pork per Januar	9,25	9,17½
Speck short clear	4,87½	4,87½

Wasserstand.

* **Stettin**, 12. Januar. Im Revier 5,87 Meter = 18' 9".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 12. Januar. Die Kommission zur Vorberathung der Militärstrafprozeßreform ist gestern gewählt worden; Vorsitzender der Kommission ist Abgeordneter Spahn (Zentrum).

— Mit der Behandlung unbescholtener Frauen durch Polizeibeamte beschäftigte sich gestern eine von sozialdemokratischer Seite einberufene Versammlung. Eine an den Bundesrath und den Reichstag zu richtende Resolution, welche die Forderung der Frauen enthält, wurde einstimmig angenommen.

Paris, 12. Januar. Die Parlamentssession wurde gestern wieder eröffnet und Brisson mit 283 Stimmen als Kammerpräsident wiedergewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt worden. Auch die alten Vizepräsidenten der Kammer wurden wiedergewählt.

Paris, 12. Januar. Major Esterhazy wird gegen Mathieu Dreyfus einen Verleumdungs-Prozeß anstrengen.

Cornelius Herz verlangt durch das Staats-Departement, wegen des Panama-Skandals, fünf Millionen Dollars von Frankreich.

Rom, 12. Januar. Es wird jetzt bestätigt, daß der Ministerrath beschlossen hat, zwei Kreuzer nach China zu senden.

Madrid, 12. Januar. General Weyler wird am Mittwoch hier erwartet.

London, 12. Januar. Der Kolonienminister sagte gestern in einer Rede, daß England seine Flotte nach China gesandt habe, um diese englischen Interessen in China zu wahren und etwaige Anschläge zu vereiteln. Mit seiner Flotte habe England den Schlüssel zur Gestaltung der Lage in Hand. Wenn ein Streit ausbreche, so könne dieser nur auf dem Meere ausgefochten werden und da sei England Herr.

London, 12. Januar. Nach Londoner Blättern, welche Nachrichten aus Kanea bringen, haben die Aufständigen beschlossen, den Sultan zu bitten, durch Ernennung des Prinzen Georg dem Elend und der Anarchie auf der Insel ein Ende zu machen. Die Mächte haben sich über die Ernennung des Oberst Shermside als Generalgouverneur geeinigt; er wird, mit den nöthigen Vollmachten versehen, eine Nationalversammlung einberufen.

London, 12. Januar. Aus Korea wird gemeldet, daß das Uebereinkommen wegen Koreas zwischen Rußland, Japan und England gewisse Vortheile in der Einflußsphäre Rußlands England zusichert.

Aus Pretoria wird gemeldet: Der Allgemein-Rath, welcher über die gemeinsamen Interessen Transvaals und des Oranje-Freistaats verhandelt, ist für den 25. Januar einberufen worden.

Wie aus Viktoria gemeldet wird, ist in Klondyke eine neue reiche Goldader aufgefunden worden.

Portsmouth, 12. Januar. Den Arbeitern im Zeughause ist mitgetheilt worden, daß sie zwei Stunden Ueberarbeit machen müssen.

Petersburg, 12. Januar. Wegen einer Predigt, welche der Propst Czeczot anläßlich der Trauerandacht für den polnischen Dichter Ujejski in der hiesigen Katharinen-Kirche gehalten hat, wurde derselbe nach Charkow verschickt.

Kopenhagen, 12. Januar. Im Folkething erklärte der Minister des Auswärtigen, daß die fremden Regierungen auf die Anfrage Dänemarks, wegen einer garantirten Neutralität, ablehnend geantwortet haben.